

1868.

Glaubhaft berichtete Fälle dieser Art, die sich als bloße Hallucinationen nicht erklären lassen, sondern eine in die Ferne wirkende Manifestationskraft Sterbender, namentlich gewaltsam Sterbender, voraussetzen, dürften am ehesten geeignet sein, einer wissenschaftlichen Beleuchtung der in dieses dunkle Gebiet einschlagenden Phänomene zum Ausgangspunkt zu dienen. Ob ein Erfolg zu erwarten, steht freilich dahin, da wir hiebei auf unsere eigenen Kräfte beschränkt sind, indem die Geister, so nahe sie unserem Herzen treten, unsern Aufschluß suchenden Kopf, d. h. unser discursives Denkvermögen im Stiche lassen. Es handelt sich hiebei offenbar um eine andere Ordnung der Dinge, welche Berthy im Auge hat, wenn er sagt: „Wer bei der Erkenntniß der Natur und des Menschen nicht bloß dem Verstand und seinen sinnlichen Mitteln Anwendung zugesteht, sondern auch dem Gefühl und der Ahnung eine Stimme gönnt, der kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß neben den offenkundigen an der Oberfläche spielenden Beziehungen und Wechselwirkungen der Dinge auch noch ein innerer Zusammenhang derselben vorhanden ist, welcher durch andere Mittel und Vorgänge verwirklicht wird, als jene, die für die Oberfläche gelten.“ Eine bedeutungsvolle Lehre aber scheinen uns jene geheimnißvollen Manifestationen gleichwohl einprägen zu wollen, und diese ist

am 8. October v. J. die Auflösung des Staatsrathes decretirt worden.

XIII.

Zu der 24. und 25. Sitzung der vierten Session des Abgeordnetenhauses wurde über das Vereins- und Versammlungsrecht in eingehender Weise verhandelt, weil man sich einerseits nicht verhehlen konnte, welch ein kostbares Gut diese beiden Rechte sind in einem constitutionellen Staate, ja daß sie eine Hauptbedingung und ein wesentlicher Factor desselben sind, — daß aber andererseits zur Würdigung der in liberaler Weise abgefaßten Rechte ein genügender Sinn für Gesetzmäßigkeit auf Seite der Reichsbevölkerung vorhanden sein müsse, um das Gute nicht ein Uebel in einem unfertigen und erst werdenden Staate, wo die Gegensätze noch nicht ausgeglichen sind und neue in der muthwilligsten Weise geschaffen werden wollen, werden zu lassen.

Dieser Gesichtspunkt ist im Abgeordnetenhause der volle Ausdruck gegeben worden. Eine lange Debatte entspann sich bei der Verhandlung über das Wort „staatsgefährlich“ und man wollte es eliminirt wissen. Es ist auch eliminirt worden, denn es wurde bedeutet, daß Vertrauen wieder Vertrauen ersetzt. Hat der Begriff „staatsgefährlich“ einer Dehnbarkeit Raum gegeben, und ist schließlich denjenigen Rechnung getragen worden, welche ein „klares“ Gesetz geschaffen haben wollten, so ist umso mehr zu erwarten, daß von dem Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht mit Maß und Ziel Gebrauch gemacht und dieses nicht zu Agitationen benützt werde, welche die Verfassung, die Existenz des Staates und das allgemeine Wohl gefährden. Die letzten Tage haben uns in dieser Beziehung um manche Erfahrung bereichert und gezeigt, daß man die Freiheit sehr wohl mißbrauchen könne. Solchem Mißbrauch muß allerdings die verantwortliche Regierung auf Grund des Gesetzes entgegen treten, und wenn dagegen auch Einwendungen von einer Seite erhoben wurden, so muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß das parlamentarische Ministerium sich bewußt sei, daß es über jede Verfügung der nächsten Volksvertretung Rechenschaft abzulegen habe, und daß für jede unconstitutionelle Willkür es verantwortlich sei. Von diesem Gesichtspunkte aus darf die öffentliche Meinung überzeugt sein, daß die Regierung die Wohlthaten des Vereins- und Versammlungsrechtes sehr wohl kenne und sie nie und in keiner Beziehung in dem gesetzlichen Rahmen einschränken werde, ja nie etwas verbieten werde, wenn hiezu keine hinreichenden Motive und ausgiebigen Rechtfertigungsgründe anzuführen sind.

Man hat von einer Seite der öffentlichen Meinung bei dem Uebererschreiten des Vereins- und Versammlungsrechtes die Doctrin „des Gewährens und Gehens“ aufgestellt. Diesem gegenüber wurde schon im Abgeordnetenhause an die Jakobinerzeit und alle daraus resultirenden Irrungen und Gräueltaten erinnert. Die Gräueltaten dieser Schreckenszeit — sagte ein Parlamentsredner — waren gewiß nicht das ärgste und größte Uebel; bei weitem größer war das Uebel, welches in dem Einflusse lag, den diese Periode auf die öffentliche Meinung übte. Die Gräueltaten der Schreckensregierung sind mit der kurzen Periode ihrer Existenz zu Grunde gegangen, der Einfluß auf die öffentliche Meinung aber war ein gewaltiger; er hat die öffentliche Meinung nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa alterirt und die verderbliche Nachwirkung reicht bis auf unsere Zeit. In einer Zeit aber, wo die Vo-

gen der Parteileidenschaft hoch gehen, ist Gleichgiltigkeit gegen die Wohlfahrt des Staates und seiner Ehre die natürliche Folge, und bildet den Keim der Staatsgefährlichkeit, welcher unterdrückt werden muß. Es ist wahr, daß wir unter dem Einflusse der Furcht vor Ausschreitungen der Parteileidenschaft stehen, aber dazu hat uns die jüngste Bewegung unter den Arbeitern sowohl, als in einem anderen Kronlande gebracht, wo die Behörden, welche dem Gesetze Achtung verschaffen wollen, insultirt werden. Nicht Mißtrauen gegen die Regierung kann uns demnach bei dieser Besprechung leiten, daß etwa sie ihrer Aufgabe untreu werden könnte, nein! — sondern eben die Furcht vor weiteren Ausschreitungen, denen wir eben im Interesse der Verfassung und des Vereins- und Versammlungsrechtes begegnet haben wollen. Und deshalb appelliren wir an den gesunden Verstand der Reichsbevölkerung — das Recht, welches aus der Verathung des Reichsrathes hervorging und allerhöchst sanctionirt wurde, hochzuschätzen; es im Interesse der verfassungsmäßigen Freiheit zu gebrauchen, nicht aber gegen diese zu mißbrauchen. Denn nicht bloß für uns ist dieses liberale Gesetz geschaffen worden, sondern für die nächsten Generationen, und diesen sind wir moralisch verpflichtet, dieses Recht, welches wir so schwer und unter dem Einflusse einer begründeten Furcht errungen haben, in seiner Integrität und seinem vollen Glanze aufrecht zu erhalten.

Adressdebatte in Graz.

Graz, 9. September. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Adressdebatte. Die Versammlung war fast vollzählig, selbst beurlaubte Abgeordnete waren erschienen. Es fehlten bloß die beiden Bischöfe, der Prälat von Admont (letzterer ließ sich krank melden) und von den Slovenen der Abg. Razlag.

Berichterstatler ist Dr. Schloffer. Er sucht den Standpunkt, welcher im Ausschusse zu Gunsten der Dankadresse für die Staatsgrundgesetze und interconcessionellen Gesetze geltend gemacht wurde, durch Hinweisung auf die „Verfassungsfiktion“ und den „außerordentlichen Reichsrath“ klar zu machen. Der einmal gewonnene, wenn auch noch so kleine Verfassungsboden müsse vertheidigt werden und der Reichsrath hat in seiner letzten erspriesslichen Session redlich das seinige dafür gethan. Mögen auch die vielen Gesetze verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig sein, so ist doch die Gesamtheit der Staatsgrundgesetze als ein dankenswerther Verfassungsbau in das Auge zu fassen, der sich ebenbürtig den freisinnigsten Verfassungen Europa's an die Seite stellen kann. (Lebhafter Beifall.) Das war der Grund, welcher den Ausschuss bestimmte, eine Dankadresse an Se. Majestät für die sanctionirten Staatsgrundgesetze zu richten; nur in denselben, in ihrer Befolgung und Entwicklung liegt das Heil Oesterreichs.

Hierauf ging der Redner auf das Parteigetriebe der Clericalen über, welche ohne Berechtigung sogar vor den Thron zu treten und Gesetze zu perhorresciren wagten, welche das Volk lebhaft wünscht. (Aeußerst lebhafter Beifall.) Mit scharfen Worten geißelt Dr. Schloffer die päpstliche Allocution, einen Eingriff in die weltliche Gesetzgebung, wie er seit Heinrich IV. nicht dagewesen ist. (Großer Beifall.)

Es genüge aber nicht die eine Breche, welche bisher in das Concordat gelegt wurde, das ganze Concordat, als der Verfassung hemmend im Wege stehend, müsse fallen. (Die Linke ruft lebhaft Bravo.) Gerade die Agitationen von Seite der Gegner sind der beste

Beweis, daß man weiß, was man will, daß das Unverträglichkeits Concordates und der Verfassung allgemein klar ist. Wie ist beispielsweise die staatsgrundgesetzlich garantierte persönliche Freiheit mit der Strafgewalt der Bischöfe gegenüber dem niederen Clerus — wie ist das Machtlose des weltlichen Richterthums mit den aufrührerischen und aufwieglerischen verfassungseindlichen Geistlichen vereinbarlich?

Nichts seit Jahrhunderten hat Oesterreich im ganzen Auslande und bei der ganzen gebildeten Welt so herabgesetzt, als das Concordat! (Lebhafter Beifall!) Hätte der Sturm gegen das Concordat nicht so arg gewüthet, wir säßen heute nicht da; die Bischöfe oder das Cardinalcollegium in Rom würden uns, wenn nicht Gesetze geben, so doch dieselben censuriren.

Die Motive des Concordats waren nicht, wie vorgeschützt wird, Postulate der Frömmigkeit und Gesittung, es waren Folgen einer kulturhistorischen Reaction, einer Rückkehr zum Mittelalter, und die Art und Weise, wie jetzt für das Concordat gekämpft wird, raubt diesen auf die heilige Stätte verpflanzten Agitationen jede Berechtigung; bei der Tartufferie, mit der gegen die confessionellen Gesetze gewüthet wird, ist wahrlich alles eher als Moral zu suchen. (Lebhafter Beifall.) Gerade die politische und religiöse Tartufferie hat aber den Standpunkt der gesetzgebenden Körper ungeheuer klar gestellt. Es fragt sich, haben wir, hat der Landtag, hat der Kaiser das Recht, Gesetze zu geben, oder bedarf er der Zustimmung der Geistlichkeit? (Großer Beifall.) Soll etwa der Kaiser vom Throne herabsteigen, um das Bürgerhemd von Canossa anzuziehen? Das ist nicht bildlich, sondern in Wahrheit zu nehmen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf verliest Schloffer den bereits mitgetheilten Wortlaut der Adresse.

Abg. Herman ergreift als Berichterstatter der Minorität das Wort, um gegen die Adresse zu sprechen. Er beginnt mit der Bemerkung, daß in Oesterreich gegen die Freiheit oft desto mehr gesündigt werde, je lärmender dieselbe verkündet wird. Zu einer Zeit, als die Länder noch autonom waren, waren die Oesterreicher allenthalben am glücklichsten und das wahrhaft Große ist damals geschaffen worden. Das „unwiderstehliche Octoberdiplom“ wahrte die Autonomie und politische Individualität der einzelnen Länder; das wäre das „verwegene Staatsgebilde“, auf welches die Adresse hinweist. Dieses Diplom ist aber wieder umgeworfen worden durch die Februar- und Decemberverfassung, welche nur die Deutschen begünstigt und alle übrigen Völker herzlos behandelt hat.

Das ungarische Staatsrecht wurde einst gerade so perhorrescirt, wie heute das böhmische Staatsrecht. (Einzelne Bravos.) Auch der Dualismus wurde einst als ein Staatsgebilde verschrien, wie es heute mit dem Föderalismus geschieht. Die Deutschen sagen immer: „Oesterreicher sind wir!“ — Umsonst, daß man die Hydra der Bureaucratie zertreten und den Ländern den Segen der Autonomie gespendet hat, wenn man die Deutschen in Oesterreich als Alleinherrscher gelten läßt. Um als liberal zu gelten, wurde die religiöse Frage heraufbeschworen. Man ging, um freisinnig zu sein, auf das Concordat los. Man hätte nach Königgrätz glauben sollen, daß sich nun eine österreichische, statt einer deutschen Politik entwickeln wird. Vergebens hat man das erwartet. „Germanisirt“ und „anticoncordatirt“, das ist die Lösung; uns Slovenen will man zur Thüre hinauswerfen.

Der Reichsrath und alles, was er geschaffen, ist Retroirung. Mit Andersdenkenden wollte der Reichs-

im eigentlichsten Sinne die Moral aller Geistergeschichten, nämlich die: daß die große unsichtbare Welt, zu der wir in unserer kleinen sichtbaren seit Jahrtausenden den Schlüssel suchen, einen moralischen Zweck habe. Alle jene Bezüge, welche von Abgeschiedenen in Erfahrung gebracht worden sein sollen, tragen ihrer sonstigen Mannigfaltigkeit ungeachtet in diesem wesentlichen Betracht ein gleiches Gepräge, und zwar ist, wie bei den Münzen, der unserm Blick zugekehrte Avers oder die Rückseite der Vision regelmäßig das Bedeutungslose, während der uns meist verdeckte Revers oder die Rehrseite derselben deren Werth angibt. Immer deuten solche Manifestationen entweder auf den moralischen Zustand des Erscheinenden, oder auf den des Visionärs, oder auf den beider im Zusammenhang hin, je nachdem der sich Kundgebende entweder moralische Hilfe sucht oder bringt, oder die Ausgleichung eines moralischen Conflicts anstrebt, wie dies hauptsächlich in den zahlreichen Fällen eines visionären Rapports zwischen dem Mörder und dem Gemordeten geschieht. Es finden sich sogar Fälle dieser Art, in welchen die Erscheinung nur von unbetheiligten Dritten wahrgenommen worden ist, Fälle, welche — ihre Wahrheit voraus — allerdings zu der Annahme der objectiven Realität des erscheinenden Bildes nöthigen würden. So erschien, nach gerichtlich protokolirten Aussagen, über dem Bette der 1835 vor dem Assisenhof zu Mainz abgeurtheilten Giftnischerin Margarethe Zäger die Gestalt eines ihrer Opfer mehrere Nächte hindurch, ohne von der schlafenden Verbrecherin wahrgenommen zu werden; nur zwei Mitgefangene nahmen sie wahr, und später erst erschütterte sie die Mörderin selbst, in Folge dessen diese freiwillig sieben Vergiftungen eingestand.

Ebenso zeigt sich unbetheiligten Dritten die Gestalt der verstorbenen Mutter an der Wiege ihres hilflos hinterlassenen Neugeborenen — ein oft wiederholter Fall, dessen Bedeutung gleichfalls als der Versuch einer Ausgleichung des ethischen Mißverhältnisses zwischen dem unendlichen Pflichtdrang der Mutterliebe und der Verlassenheit (moralischen Unempfindlichkeit) des Kindes aufzufassen ist.

Ähnlich verräth sich dieser moralische Grundcharakter aller mystischen und magischen Phänomene in dem weiten Gebiete der Ahnungen und Gesichte, insbesondere des sogenannten zweiten Gesichtes, second sight. Die bekannte Deuteroskopie aus Goethe's Leben, wie dieser auf dem Heimweg von Sesenheim plötzlich sich selbst erblickte, in einem Anzug hinreichend, in welchem er unsäglich acht Jahre später wirklich noch einmal des Weges kam, erhält nur dadurch Sinn und Bedeutung, daß man sich den ethischen Zusammenhang der Geschichte vor Augen hält, wonach der an Raum und Zeit nicht gebundene Genius des Dichters demselben eine moralische Weisung, ja Zurechtweisung geben wollte, indem er ihm offenbarte, daß er des zu fest angespannenen Verhältnisses zwar bereits ledig geworden, aber zu spät, zum Schaden des geliebten Wesens. Goethe, der vollkommenste auf deutscher Erde geborne Mensch, war zugleich, wie Dammer mit Grund bemerkt, „ein mystischer, magischer, visionärer, in die Ferne der Zeit und des Raumes erkennender Mensch“, und von dem hereinwirken übernatürlicher Kräfte in sein eigenes und unser aller Leben vollkommen überzeugt. „In seinen Schriften bringt er mystische Dinge, Visionen, Seherblicke, Vor- und Ferngesichte, bedeutsame Träume, geheimnißvolle Zusammenhänge, spukhafte Phänomene in keines-

wegs spaßhafter Weise, vielmehr in der Art zur Sprache, daß man erkennt, es sei ihm damit vollkommener Ernst gewesen.“ Philosophische Discurse über das Geistersehen darf man freilich bei dem Dichter nicht suchen; aber seinen Glauben hat Goethe in Schriften und Reden, in Poesie und Prosa der Welt auf eine vielleicht unzweideutigere Weise zu Gemüth geführt, als selbst Schelling und Schopenhauer den ihrigen. „Wir tappen alle in Wundern und Geheimnissen“, sagte er dem ihm eine merkwürdige Ahnung erzählenden Eckermann. Im Anschluß an diese und ähnliche Aeußerungen bemerkt Dammer mit Recht: „Der Aberglaube, als die extravagante Affirmation höherer Kräfte und Wirkungen, liegt tief in der menschlichen Natur und ist unausrottbar, so viel und so lange man auch aufklären möge. Das kommt daher: weil der Mensch nicht dazu geschaffen ist, ein poesieloser Philister und Pedant zu sein, weil er Geist und Leben ist, und diese seine edle, gottentstammte Natur einer sie negirenden mechanischen Weltanschauung zu liebe, so sehr sie gerade Mode sein mag, doch nie völlig aufgeben und verlängnen kann.“ Nimmt unser selbst in geringeren Dingen als Stückwerk erfundenes Wissen diesen höheren Problemen gegenüber zumeist noch eine phantastische, haltlose Gestalt an, so müssen wir uns stets an das Wort von Novalis erinnern: daß die Unverständlichkeit dieser höheren Dinge nicht in ihnen selbst liegt, sondern nur Folge unseres Unverständes ist.

(A. A. B.)

rath nicht verhandeln, er wollte lediglich unterwerfen wie kann der Reichsrath ohne Böhmen über Böhmen entscheiden? Der Widerstand der Böhmen ist kein illegaler.

Der Ausgleich hat den Ungarn alle Vortheile, uns alle Nachtheile gebracht. An die dualistische Wirtschaft haben wir anderen unsere volkswirtschaftlichen Interessen ausgeliefert; unser Landmann ist unter den Steuern, für die man den Ausgleich erkauft hat, gerichtet.

Wir erhielten eine Pressfreiheit, aber nur für die Deutschen, welche mit wahrer Bestialität über die Slaven herfielen. (Gezißte. Der Landeshauptmann macht den Redner aufmerksam, sich zu mäßigen.)

Wir erhielten § 19 der Grundrechte, daß Gott erbarm! Wer überwacht die Durchführung der nationalen Gleichberechtigung? § 19 ist nur ein „Nebel im Grunde der Opposition“; nimmt man alle Erscheinungen zusammen, so muß man annehmen, es sei auf die Extirpation der Slovenen abgesehen. Fremde Elemente mischen sich in die Gemeinde, in die Landesvertretung; gleichberechtigt ist nichts als das slovenische Steuerbüchel; im eigenen Hause ist der Slovane ein Diener! Landesbehörden und Landesabgeordnete haben wenig Verständnis für die Slovenen (anhaltendes Gelächter); im Landesausschusse sitzt kein Slovane. Diesem Uebel ist nur abzuhelfen durch Trennung aller Slovenen und Vereinigung derselben zu einer nationalen und politischen Individualität. (Oh! Gelächter, Lärm.)

Das liberale System braucht jetzt die stehenden Heere zur Abwehr der Unterdrückten im eigenen Reiche. Ueberall giftige Unzufriedenheit — auf der anderen Seite Gewalt und Drohung. Ueberall greift die Demoralisation um sich, das dynastische Gefühl sei geschwächt, der österreichische Patriotismus schaut mit Besorgniß diesem Treiben zu. Wir wenden uns von der neuen Aera ab, von dem Liberalismus der Phrase; wir (Slovenen) wenden uns ab von dem Liberalismus, der sich nur von der Unterdrückung der Völker nährt. Die nationalen Anliegen müssen zuerst befriedigt werden, dann erst die bürgerliche Freiheit. Die Slovenen wollen nur das, was andere Völker schon längst genießen. Oesterreich kann nur außerhalb der neuen Gesetze, nur durch die alten Landrechte constituirt werden. Jeder Widerstand ist vergebens; je mehr die Slaven zurückgedrängt werden, desto schwieriger werde die Stellung der Deutschen.

Wir rufen: Umkehr! Ausgleich mit Böhmen, Ausgleich mit allen Völkern Oesterreichs!

Baron Hackelberg spricht zu Gunsten der Verfassung, welche ein Ende der Zeit der Ordonnanzen und Eistirungen ist. Er richtet sich mehr gegen jene Agitatoren, welche das legitime Terrain im Hause meiden und hinter der Coule ihre Wählereien machen. Die Sechszehner Adresse ist es, welche der Redner beleuchtet, und darauf kommt der Redner plötzlich auf die sociale Frage zu sprechen, welche im „Volksblatt“ zu Gunsten von verfassungseindlichen Demonstrationen in Scene gesetzt wird. (Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien, 10. September. (Einführung der polnischen Sprache bei den politischen und finanziellen Behörden Galiziens.) Die „Pr.“ erhält aus Galizien folgende Mittheilung: In einem dieser Tage abgehaltenen Ministerrathe wurde beschlossen, sofort die polnische Sprache als Amtssprache in den politischen und finanziellen Behörden Galiziens, selbst in der inneren Manipulation, einzuführen. Diese Maßregel wird mittels ministeriellen Circulars den Behörden bekanntgegeben werden. Das Ministerium wollte dem bezüglichlichen Landtagsbeschlusse zuvorkommen, um das betreffende Gesetz — angesichts der bereits durchgeführten Maßregel — nicht mehr zur Sanction Sr. Majestät unterbreiten zu müssen. Sie werden gewiß über diesen plötzlichen Umchwung in den Regierungskreisen sehr verwundert sein? Das Ministerium ließ sich hiebei von nachstehenden Motiven leiten: Den Landtagen steht nicht das Recht zu, über derartige Fragen Beschlüsse zu fassen, da derartige Angelegenheiten, wie Normirung der Sprachenfrage in einzelnen Kronländern, in die Competenz der Executive, d. i. der Minister einschlagen. Nun war aber das Ministerium, in gerechter Würdigung der Verhältnisse unseres Kronlandes, geneigt, Galizien diese Concession zu gewähren, nur sollte die Initiative nicht vom Landtage ausgehen, da ein derartiger Schritt für andere kleinere Kronländer gefährliche Antecedenten bilden könnte. Die Vertretungen des Herzogthums Krain, der Stadt Triest, Istriens u. s. w. würden leicht in Versuchung kommen, auch für diese Provinzen die gleichen Rechte zu beanspruchen und in diesem Sinne Gesetze zu beschließen.

10. September. (Einführung der nationalen Sprachen in den Schulen.) Wie der „Osserv. Triest.“ meldet, hat fortan in Folge höherer, auf Grund der Bestimmungen des Unterrichtsgesetzes vom 21. December 1867 getroffenen Anordnungen in der Hauptschule von Capodistria, in der untern Realschule in Pirano und in den übrigen, aus dem Istrianer Schulfonde dotirten Hauptschulen in Beglia, Cherso und Lussin, sowie in der Pfarhauptschule in Parenzo

— in welchen allen die Unterrichtssprache die italienische ist — der obligatorische Unterricht in der deutschen Sprache aufzuhören und bloß als freier Lehrgegenstand fortzubestehen. Dagegen wird in diesen Schulen der Unterricht in der slovenischen, beziehungsweise illirischen Landessprache, je nachdem diese oder jene von der Mehrheit der Bevölkerung in den betreffenden Bezirken gesprochen wird, als obligatorischer Lehrgegenstand für die dem slavischen Sprachstamme angehörigen Schüler eingeführt.

Prag, 10. September. Der Oberstlandmarschall sendete den czechischen Landtags-Abgeordneten eine schriftliche Verständigung des Inhaltes, daß er die Declaration gedruckt unter die übrigen Landtagsmitglieder vertheilen ließ; ihrem zweiten Wunsche jedoch, die Gründe ihres Fernbleibens Sr. Majestät vorzulegen, aus dem Grunde nicht willfahren konnte, weil er ohne Zustimmung des Landtages hiezu nicht berechtigt sei. Diese Gründe aber seien nicht derartig, daß er das Fernbleiben als ein nach § 19 der Geschäftsordnung begründetes erachten könnte. Er fordere daher die Abgeordneten auf, binnen vierzehn Tagen entweder im Landtage zu erscheinen, oder ihr Fernbleiben zu begründen; andernfalls würde er sich genöthigt sehen, hievon nach § 19 der Geschäftsordnung dem Landtage die Meldung zu machen. — Die „Bohemia“ meldet, daß der Handelsminister v. Plener die böhmischen Eisenbahnen inspiciere werde.

Prag, 10. September. (Declaration.) In der heutigen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums beantragte Stadtverordneter Ziska: Das Collegium möge seine Zustimmung zur Declaration der 81 czechischen Landtagsabgeordneten durch Aufstehen von den Sitzen zu erkennen geben. Bürgermeister Raudy äußert das Bedenken, ob er, weil selbst Landtagsabgeordneter, in dieser Sache den Vorsitz führen dürfe. Auf Antrag Stadtkommissar's wird die Angelegenheit dem Stadtrathe zur Beschlussfassung zugewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben der durch verschiedene Elementarereignisse heimgesuchten Gemeinde Distrik 600 fl. und den durch Feuer verunglückten Inassen der Tassov (beide in Mähren) 200 fl. als Unterstützung allernachst zu bewilligen geruht.

(Personalnachrichten.) Ihre Excellenzen die Minister Graf Taaffe, Dr. Herbst und v. Plener, letzterer obgleich noch leidend, haben sich am 8. v. Abends nach Prag begeben, wohin auch der Herr Statthalter Freiherr v. Kellersberg zurückgekehrt ist. Sr. Excellenz der Statthalter v. Laffer ist am 9. v. von Innsbruck in Wien eingetroffen.

(Ausstellung in Triest.) Samstag wurde die vom Triester Gewerbeverein mit Unterstützung des Stadtrathes und der Handelskammer ins Leben gerufene Gewerbe- und Industrie-Ausstellung daselbst eröffnet. Die Einrichtung des Ganzen ist eine überraschend gefällige, des Interessanten und Schönen sehr viel. Der Leiter der Statthalterei, Herr FML. E. Möring, besichtigte die Ausstellung und wurde von dem Präsidenten der Gesellschaft und dem Ausstellungsausschusse empfangen. Auch der Herr Podestà, sowie der Präsident der Handelskammer, mehrere Landtagsmitglieder und andere Notabilitäten waren anwesend.

(Von der deutschen Nordpol-Expedition.) Dr. Petermann erhielt vom Capitän Koldewey, von der „Germania“, einen Bericht über den Verlauf der deutschen Nordpol-Expedition vom 21. Juni bis zum 19. Juli aus 80 1/2 nördlicher Breite. Die Untersuchungen wurden bis weit nach Osten, 100 Meilen nordöstlich von der Vären-Insel, ausgedehnt, wo die Expedition sich schon am 5. Juli befand, während die schwedische Expedition die Vären-Insel erst am 22. Juli erreichte und sich bis zum 27. Juli daselbst aufgehalten hatte. Da das Eis und die Witterung ein weiteres Vordringen hinderten, ging die „Germania“, nachdem sie in Spitzbergen frisches Wasser eingenommen, direct nach Norden. Das Wetter war vom 10. Juli ab schön.

Locales.

Die Versicherungsgesellschaft „Reunione adriatica“ hat den Magazinsarbeitern der Eisenbahnstation in Laibach für die Hilfeleistung bei dem Brande der Schmierfabrik eine Remuneration von 15 fl. zukommen lassen. Die Arbeiter haben jedoch beschlossen, diesen Betrag dem an dem nämlichen Tage in der Schischla abgebrannten Valentin Vampic zu überlassen.

Indem man den im Wege des Herrn Stationschefs in Laibach anher gelangten Betrag seiner Bestimmung zuführt, wird den Gebern für die theilnahmevolle Opferwilligkeit die Anerkennung öffentlich ausgesprochen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft, Laibach am 13ten September 1868. **Wajf.**

(Zur Firmung) in Großschisch hat sich der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Barth. Widmar am vorigen Samstag begeben.

(Herr Pastor Elze) aus seiner früheren langjährigen Wirklichkeit in der hiesigen evangelischen Gemeinde hier noch bei Vielen im besten Andenken stehend, ist soeben im Begriffe, von seinem Posten als Curprediger in Meran zu scheiden, um eine andere Bestimmung anzutreten. Die

„Meraner Zeitung“ berichtet von der zu Ehren des Herrn Pastors Elze als Schriftworts des dortigen Turnvereins veranstalteten Festfeier, die von ungefähr 60 Personen aus allen Classen der Bevölkerung besucht war. Des Scheitenden Verdienstes um die Förderung der Ziele des Turnvereins, um die Begründung der Feuerwehr, seine Beziehungen zu Magistrat und Bürgerschaft, sein gediegener Rath in Sachen des Curwesens, seine aufopfernde Thätigkeit in Krankenpflege und Armenwesen, seine vielseitige Bildung und Tugenden, den er mit derselben zu stiften mußte, fanden wärmste Anerkennung und herzlichen Dank in den Reden des Herrn Dr. Eisenle (als Sprecher des Turnvereins), H. Hoefl (als Hauptmann der Feuerwehr), Dr. G. Puz (als Bürgermeister, Bürger und Freund), Dr. Pircher (als Curvorsteher) u. c. Der Gefeirte hielt eine längere Ansprache an die Versammelten, in welcher er die Bedeutung des turnerischen Wablspruchs: „Früh, fromm, frohlich, frei“ in so sinniger Weise erläuterte, daß wir diese Worte, welche hier wiederzugeben der Raum nicht gestattet, jedem Turner zu lesen empfehlen möchten.

(Theater.) Uebermorgen wird die Saison durch Herrn Director Böllner mit dem Scribe'schen Lustspiel „Das Wasser“ eröffnet. Das Repertoire der folgenden Tage ist noch nicht ganz festgestellt, und es soll statt des Weber'schen „Freischütz“, mit welchem unser Director der deutschen Kunst seine erste Huldigung darbringen wollte, kommenden Samstag Trovatore den Reigen der Opern eröffnen, da das Opernpersonale noch nicht ganz vollständig ist. Sonntag soll der beliebte „Salon Pigeberger“ und das in Wien mit ungewöhnlichem Erfolge aufgeführte Langer'sche Volksstück „der Gevatter von der Straße“, in welchem die Person eines der populärsten Monarchen — Kaiser Josef II. — den Mittelpunkt bildet, in Scene geben. Nachdem es Herrn Böllner in der verfloffenen Saison gelungen ist, durch seine Leistungen als Theaterdirector sich die volle Gunst des Publicums zu erwerben, so dürfen wir hoffen, daß dies bei der Sorgfalt, welche auf die Zusammenstellung des Personals verwendet worden ist, in der bevorstehenden Saison noch in erhöhtem Maße der Fall sein werde.

(Der morgigen Volksschullehrerversammlung) wird um 8 Uhr Früh eine Messe in der Domkirche vorangehen; die Verhandlungen beginnen um 9 Uhr, wie bekannt, im städtischen Rathhauseaal. Im Namen des Vorbereitungs-Comité's wird dessen Obmann A. Praetorius die Versammlung begrüßen und die Geschäftsordnung bekannt geben. Hierauf wird zur Wahl des Vorsitzenden und zweier Schriftführer, dann aber zu den Debatten geschritten werden. Abends ist den Gästen zu Ehren in der Citalnica Befeda.

(Die photographische Ausstellung) des Herrn Beltes erfreut sich bereits guten Besuchs und verdient denselben auch in vollem Maße. In der That wird so vielerlei Interessantes geboten, daß ein Besuch in diesem, Abends glänzend erleuchteten Etablissement ungemein lohnend ist. Wir finden in der ersten Abtheilung Städteansichten, worunter besonders z. B. Venedig zur Nachtzeit sehr anziehend ist, in der zweiten Stereoskope mit den gewählten landschaftlichen und architektonischen Ansichten aus allen Welttheilen, Völkergruppen und Genrebildern. Die Bilder sind von besonderer plastischer Schärfe und Reinheit, in dieser Beziehung machen wir nur auf die Ansichten von Savoyen und der Schweiz aufmerksam. Die Besucher finden sich auch zumeist von diesem Theil der Ausstellung gefesselt. Bei der Reichhaltigkeit des Gebotenen und dem beabsichtigten Wechsel der Ausstellungen ist das äußerst billige Abonnement für die ganze Dauer der Ausstellung angezeigt.

(Selbstmord.) Verfloffenen Samstag erhängte sich ein 13jähriger Schusterlehrling am Abort. Die Veranlassung ist unbekannt.

Aus den Landtagen.

Linz, 11. September. Dem Unterstützungsvereine der philosophischen Facultät in Wien wurde eine Subvention von 100 Gulden für das Jahr 1868 bewilligt. Der Bericht des Landesausschusses über die Nied. Braunauer Eisenbahn wurde dem Finanzcomité zugewiesen. Die Landtagsabgeordneten Payer und Bergmüller wurden zu Reichsrathsabgeordneten gewählt. Hierauf erfolgte die zweite Lesung des Gesetzes über die Theilbarkeit von Grund und Boden.

Brünn, 9. September. Auf der Tagesordnung steht die Regierungsvorlage, betreffend die Freiheit des Verkehrs mit Grund und Boden. Der Berichterstatter der Commission, Dr. Rieger, wirft einen geschichtlichen Rückblick auf die Gestaltung der Verhältnisse des Grundbesitzes und Bodens und empfiehlt, in Gemäßheit der Regierungsvorlage die Aufhebung der bei einigen Gattungen des Grundbesitzes bestehenden Untrennbarkeit. Dafür sprechen noch Ritter von Chrummich, welcher vorzüglich das politische Moment des Gesetzes betont, ferner der Abgeordnete Fuz als Vertreter der Landgemeinden und Statthalter Baron Poche als Vertreter der Regierung; gegen den Gesetzentwurf Graf Mitrowsky, der als Uebergangsstadium ein Minimalmaß als Grenze der Theilbarkeit wünscht. Die Regierungsvorlage wurde mit allen gegen eine Stimme in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Innsbruck, 11. September. Dr. Leonardi und Genossen stellen den Antrag, die Regierung zu ersuchen, jedes die Herstellung einer directen Verbindungsbahn zwischen dem Lande Tirol und Wien auf österreichischem

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibacher Geschäftsbericht

vom 12. September.

An unseren jüngsten Samstag-Bericht über Getreide anknüpfend, haben wir im wesentlichen zu melden, daß sich die Preise unserer heimischen Getreidearten ziemlich erhalten haben; es sind zwar einige unbedeutende Variationen bei einzelnen Fruchtorten eingetreten, im allgemeinen jedoch kann man die Preise der schweren Getreidearten als ziemlich unverändert annehmen.

Ueber Früchten erhalten wir aus unserer Provinz insofern ungünstige Berichte, als sich der Kern nicht fällen will; es liegt in der Natur der Sache, daß sobald auf anhaltendes Regenwetter starke Hitze und kalte Nordwinde folgen, die Entwicklung der Frucht nicht vollkommen vor sich gehen kann; selbstverständlich macht Gebirgsware, als einziges Product der Jahreszeiten, Ausnahme.

Mais bekommt Kost, wie die Landwirthe zu sagen pflegen; das Kraut ist nahezu verborst und der Kolben verhältnismäßig der Jahreszeit untreu. Hirse fällt ziemlich mittel; es scheinen dieselben Einflüsse wie beim Buchweizen der Entwicklung hindernd im Wege gestanden zu sein.

Wir rekapituliren die Situation des Getreidemarktes und der Richtung der Preise beiläufig folgendermaßen, indem wir auch hinzufügen, daß sich die Preise der ungarischen Weizenarten nahe um 30-40 kr. pr. Megen gedrückt haben.

Weizen, heimischer, 84pfündig fl. 4.20, 87-88pfündig fl. 4.50-4.60; die Preise in Ungarn haben sich gedrückt. Es hält Theißware, 84-85pfündig fl. 5.10, 86-87pfündig fl. 5.30; Stuhlweißenburger 84-85pfündig fl. 5.

Korn ist theuer; heimisches, 76-78pfündig fl. 3.40-3.50 bei schwachen Zufuhren, ungarisches 76-78pfündig fl. 3.50-3.60.

Gerste, heimische, in schwacher Qualität gefallen, 72 bis 73pfündig fl. 3.40; Futterwaare fl. 2.80-2.90, ungarische Bräunwaare fl. 3.60-3.80; der Export in Bräunwaare nach England gewinnt Boden.

Häfer, heimischer, so schwach gefallen, daß man nach Centner einkauft; die Qualität hat 34-45 Pfd. pr. Megen und gilt fl. 3.50-3.60 pr. Centner. — Schwerer, 46-48pfündiger, ungarischer gilt fl. 2-2.10 pr. Megen.

Heiden, alter, heimische Waare, bei wenig Vorräthen fl. 2.90-3. — pr. Megen; fremde Waare beiläufig zu demselben Preise, — neue wird sich kaum unter diesen Preisen bewegen.

Hirse, in mittlerer Qualität, wird sich je nach Sorte auf fl. 2-2.20 pr. Megen stellen.

Mais, jähriger, Banater, 82-83pfündig fl. 3-3.10; Cinquantin, 86-87pfündig fl. 3.30. — Futtermais fl. 2.80 bis fl. 2.90. Der Preis der neuen Waare ist abzuwarten.

In Fisiolen ist die Wendung der Preise, die wir in unserm Berichte vom 5. d. M. angedeutet haben, bereits eingetreten. Triest hat sich für den Stadt-Detailbedarf für die nächste Zeit versehen, — Ordres auf die verlangten Preise fehlen nun, dieselben drückten sich um nahe 40-50 kr. pr. Ctr. Man notirt reelle gemischte fl. 3.90, mercantile rothe fl. 4.35-4.40, grüne fl. 4.50, Cooks und Canarien fl. 4 1/4; wir erwarten in dieser Gattung bedeutende Zufuhren.

Leinsaat hat sich im Preise gebessert. Sommerwaare bedingt fl. 6.30-6.75, Herbstlinge fl. 6 1/4-7.10 pr. Megen. Jährige Waare in festen Händen fl. 7.20.

Leinöl, schwach zugeführt, stellt sich auf fl. 25 1/4-26 1/4, in ersten Posten.

Wachs. Von diesem Artikel sind ziemlich Vorräthe in Oberkrain; die Signer verlangen fl. 116 bis fl. 120 pr. Centner, nachdem aber prima Rosenauer fl. 108, prima flavonische fl. 105, Somogier fl. 100 bis fl. 102 ab Pest bedingt, so wird auch unser krainisches Product sich diesen Preisen anbequemen müssen.

Honig wird mit fl. 13 bis fl. 13 1/2, in Rohwaare bezahlt, und geklärte wird sich im Verhältnisse 50 kr. pr. Ctr. höher stellen.

Pottasche mangelt, da besonders in Ungarn und Slavonien wegen ihrer Arbeitskräfte wenig erzeugt wird. — Prima lithische stellt sich auf fl. 15, sammt Faß bei sehr schwachen Vorräthen.

In Kleesamen, sowohl jährige als heurige Waare, ist das Geschäft sehr matt; für schöne 1867er Waare sind zu den herrschenden Preisen von fl. 28 1/2-29 sammt Saß keine Nehmer, für heurige, die bedeutend geringer in Qualität fällt, fände man mit fl. 25 in ersten Posten ebenfalls keine Kaufstücker; wir hoffen heurige Saat billiger zu kaufen.

Von Zweitschken sind noch immer keine Muster da. — Es finden sich keine Speculanten, welche mit fl. 4 1/4, erste Kosten einzukaufen gewillt wären, da man in Triest ab dortigen Bahnhof sammt Faß über fl. 5 1/2, nicht anlegen will; für Zweitschkenfässer mit gepalteten Dauben und gebrannten Deckeln 6-7 Ctr. Inhalt fordert man bei schwachen Vorräthen fl. 1.50 pr. Stück; für Bauerngebäude gleichen Raumhaltes, welche bekanntlich ge- sägte Dauben und ungebrannte Böden haben, verlangt man fl. 1.30 ab Laibach; letztere machen durch Hervortreten der Holz- säure die herumliegende Frucht rüthlich, was man im Auslande insofern berücksichtigt, als man das Obst um 25-50 kr. weniger bezahlt.

Kuoppern haben eine spärliche Lese; man wird für größere Partien in egaler, reeller Waare fl. 10-10 1/2 bewilligen; mehrjährige Waare läßt sich mit fl. 14 1/4-15 pr. Ctr. am Platze kaufen.

Kraut hält den Preis von fl. 5 ohne Faß; für besseren Schnitt bewilligt man 50 kr. mehr.

Leim hat einige Nachfrage; man bewilligt für Prima Steiner-Waare fl. 21 1/4, pr. Ctr. erste Kosten.

Nüsse sind in der Ernte sehr gut ausgefallen, doch haben sich die Preise darin noch nicht regulirt, da Berichte aus dem Banat, Slavonien und Unter-Oesterreich fehlen; nachdem wir aber mit dem Absatz von luftgetrockneter Waare auf die nördlichen Plätze angewiesen sind, so wird man im Einkauf etwas zurückhaltend sein, in keinem Falle aber dürfte es Conventienz bieten, über fl. 5 pr. Ctr. für Prima Waare anzulegen.

Birnen sind entschieden mifgeathen; von jähriger Waare, welche mit fl. 3 1/4, ohne Packung leicht Käufer fand, ist nicht mehr viel vorhanden, und heurige Waare wird am Markte fehlen.

Wein sieht günstig, mit prompten Käffern und prompter Cassa wäre man in der Lage, 1867er mit fl. 2 1/2, sogar fl. 2 1/4, pr. Cimer einzukaufen, 1866 und 1865er stellen sich auf fl. 4 1/4 bis fl. 5 pr. Cimer.

Wein most besser Gegend gilt bei Veranlagung fl. 2 bis fl. 3 1/2, pr. Cimer nach Qualität, Preis ab Lichtenwald, Videm oder Rann verstanden.

Brennholz stellt sich, Basis 30 Zoll Scheitelhöhe, weiches, Hölzer und Fichten, auf 17 Mtr.; Prima Buchen und Kastanien 20 kr.; Secunda hartes und geschnittenes auf 19 Mtr. pr. Zoll, daher fl. 5.10, fl. 6, fl. 5.70 pr. Wiener Kasten ins Haus gestellt.

Mehlpreise der Laibacher Dampf-mühle pr. 100 Wiener Pfund, Cassa ohne Sconto ab Fabrik oder Bahnhofs: Weizen-Gries, feinstkörnig fl. 13, grobkörnig fl. 13.25. Weizen-Mehle: Kaiser-Auszug fl. 12.50, Auszug fl. 11.50, Bäckerauszug fl. 9.75, Rundmehl fl. 7.75, Semmelmehl fl. 7, Pöhlmehl fl. 6.50, grobe Kleien fl. 2.10, Dunst-Kleien fl. 2.50.

Laibach, 12. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 52 Ctr. 25 Pfd., Stroh 54 Ctr. 10 Pfd.), 10 Wagen und 5 Schiffe (24 Kasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.-	Mitt.-		Mitt.-	Mitt.-
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	4 50	—	Butter pr. Pfund	—	42
Korn	3 20	—	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	2 40	—	Rück pr. Maß	—	10
Häfer	1 60	—	Mindfleisch pr. Pfd.	—	21
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	24
Heiden	—	—	Schweinefleisch	—	23
Hirse	2 20	—	Schöpfenfleisch	—	15
Kultur	—	—	Hühner pr. Stück	—	30
Erbsen	1 40	—	Fauben	—	15
Linfen	3	—	Heu pr. Centner	—	80
Größen	3 10	—	Stroh	—	60
Fisiolen	4 70	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	7 50
Rundschmalz Pfd.	—	50	— weiches	—	5 50
Schweinefleisch	—	45	Wein, rother, pr.	—	—
Sped, frisch	—	38	— Cimer	—	10
— geräuchert	—	40	— weißer	—	12

Angekommene Fremde.

Am 10. September.

Stadt Wien. Die Herren: Kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht, Ober v. Stubenrauch, f. l. Oberst, Baron de Baux, f. l. Major, Dr. Kuback, und Müller v. Marnau, von Wien. — Baron Marovitch, f. l. RZM., und v. Kathi, f. l. Oberst, von Graz. — Jugovich, Kaufm., von Krainburg. — Bucher, und Doujak, Pferdehändler, von Klagenfurt. — Gräfin Mar- gheri, von Wörl.

Elefant. Die Herren: v. Rupperecht, f. l. RZM., von Graz. — Krauß, f. l. Polizei-Director, Salvador, Theateragent, und Staudacher, von Triest. — Bodnitsch, Zerkowitz, Kaufm., Morgenstern und Cornaglia, von Wien. — Urbas, Oberrealschullehrer, von Görz. — Stanor, aus Croatien. — Stanescu Nicolaus und Demetru, Studenten, von Krajova (Walachei).

Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Linhart, Student, von Rudolfswerth. — Divial, Student, von Triest. — Vor- bes Student, von Marburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° reduct.	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Pariser Linien
12.	6 u. Mg.	325.12	+ 9.2	windstill	Rebel	0.00
	2 " Ab.	324.38	+ 20.6	windstill	3. Hälfte bew.	
	10 " Ab.	324.40	+ 13.6	windstill	3. Hälfte bew.	
13.	6 u. Mg.	324.50	+ 9.3	windstill	Nebel	0.00
	2 " Ab.	324.48	+ 19.1	W. mäßig	halbbew.	
	10 " Ab.	325.01	+ 13.6	windstill	heiter	

Am 12.: Moorwaid. Schwach bewegte Luft. Wechselnde Bewölkung. Wetterleuchten. 13.: Hausenwolken längs der Alpen, sonst meist heiter. Wetterleuchten. Das Tagesmittel der Wärme am 12. um 2-8°, am 13. um 2-6° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Gebiete bezweckende Unternehmen möglichst zu begünstigen und dessen ethischste Realisirung zu bewirken. Der Antrag der Regierung, die theilweise Vergütung der Kriegsschäden vom Jahre 1866 auf das Land zu übernehmen, wurde abgelehnt, und wird die Regierung nach dem Antrage Giovanelli's aufgefordert, die bemerkten unberichtigten Kriegsschäden in Südtirol, in Erfüllung der vom damaligen Regierungsrepräsentanten in Südtirol im Namen der Regierung gegebenen Zusicherung, aus dem Staatschatz zu bezahlen.

Lemberg, 11. September. Rozowski stellt den Dringlichkeitsantrag, 25.000 Gulden zu dem festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers zu votiren und den Vandesauschuß zur Verwendung dieser Summe zu ermächtigen. Der Antrag wird angenommen, obschon Smolka und Borkowski, sich auf die Nothlage des Landes berufend, dagegen opponirten. Graf Stanislaus Tarnowski referirt über den Antrag Pietruski wegen Einführung der polnischen Sprache für die Vorträge an den Universitäten in Krasan und Lemberg, und proponirt ein diesfälliges Landesgesetz mit Beibehaltung der in Lemberg bestehenden zwei ruthenischen Lehrkanzeln. Die Ruthenen erheben dagegen heftigen Widerspruch und beantragen in deren Namen Kowalski die Vertagung, Delskiewicz den Uebergang zur Tagesordnung. Die Generaldebatte wird in erregter Weise geführt; für die Vorlage sprechen in längerer Rede Adam Potocki, dann Mayer und Ziblskiewicz, die Anträge der Ruthenen wurden abgelehnt. Der Regierungskommissär bestreitet die Competenz des Landtages in dieser Frage. Morgen Spezialdebatte.

Triest, 11. September. Heute Abends um 6 Uhr hielt der Landtag eine Sitzung. Die Galerien waren überfüllt. Die Commission zur Erhebung der Triester Vorgänge vom Monate Juli verliest den Bericht, der in Quart gedruckt und 80 Seiten stark ist. Dieser Bericht wurde nur in hundert und einigen Exemplaren gedruckt, die gedruckten Exemplare nummerirt, die Maculatur und Correcturen verbrannt und der Saß desselben aus inander genommen. Das Elaborat ist in einem sehr mäßigen und würdevollen Sinne gehalten. Die Lesung wurde wegen vorgerückter Stunde nur bis Seite 50 vorgenommen und wird morgen Abends fortgesetzt. Die Haltung der Galerie war musterhaft. Der Bericht ist von Hermet, Angeli, F. Nachlig, Mauroner und Gregorutti unterzeichnet.

Paranzo, 12. September. Die Regierungsvorlage über die Abänderung des § 2 und des § 6 des Gemeindegesetzes wurden in der heutigen Sitzung in zweiter und dritter Lesung mit geringer Abänderung angenommen.

Neueste Post.

Wien, 12. September. Reichskanzler Beust wird die Reise des Kaisers in Galizien theilweise mitmachen.

Prag, 12. September. Der Landtag soll auch eine Dankadresse für die Staatsgrundgesetze votiren. Der Bürgermeister Klauy hatte eine längere Audienz beim Baron Beust.

Agram, 12. September. Heute wurde der croatische Landtag eröffnet. Der Präsident betont es in der Eröffnungsrede, daß die Regnicolar-Deputation ihre Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen beendet habe. Die Drucklegung des Berichtes derselben wird beschloffen.

Paris, 12. September. Die heutige „Patrie“ hält die von der „Gazette de France“ veröffentlichte preussische Depesche über die Abrüstung für apokryph, indem sie hinzufügt: Eine solche Depesche hätte wirklich keinerlei Berechtigung. Preußen braucht nicht die Aufmerksamkeit Frankreichs auf eine That hinzulenken, die als dem Frieden günstig ausgelegt wird, thatsächlich aber nur eine nothwendige Ersparungsmaßregel ist.

Telegraphische Wechselcourse

vom 12. September.

5perc. Metalliques 57.75. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58. —. — 5perc. National-Anlehen 61.90. — 1860er Staatsanlehen 82.70. — Bankactien 717. — Creditactien 209.30. London 115.50. — Silber 113. —. — R. l. Ducaten 5.48 1/2.

Börsenbericht.

Wien, 11. September Die Börse verkehrte nach jeder Richtung hin zur unveränderten Notiz. Geld war flüchtig.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)	Geld	Waare
Zu d. B. zu 5 pCt. für 100 fl.	55.50	55.60
detto v. J. 1866	58.80	58.90
detto rückzahlbar (1/2)	94.75	95. —
Silber-Anlehen von 1864	68.50	69. —
Silberanl. 1865 (Kred.) rückzahlb. in 37 J. zu 5 pCt. für 100 fl.	71.25	71.75
Nat.-Anl. mit Jan.-Comp. zu 5%	62.50	62.60
Metalliques	62.45	62.55
detto mit Mai-Comp. " 5 "	58. —	58.10
detto " " " 4 1/2 "	58.30	58.40
detto " " " 4 "	52. —	52.50
Mit Verlos. v. J. 1839	169. —	169.50
" " " 1854	78. —	78.25
" " " 1860 zu 500 fl.	83.70	83.80
" " " 1860 " 100 "	92.25	92.75
" " " 1864 " 100 "	94.80	95. —
Como-Rentenfch. zu 42 L. aust.	23.50	24. —
Domänen 5perc. in Silber	106. —	106.25
B. der Kronländer (für 100 fl.)	Gr.-Entf.-Oblig.	
Niederösterreich	zu 5%	86.10 86.50
Oberösterreich	" 5 "	88. — 89. —
Salzburg	" 5 "	87. — 88. —

Geld Waare

Böhmen	zu 5%	92. — 92.50
Mähren	" 5 "	89.50 90. —
Schlesien	" 5 "	88. — 88.50
Steiermark	" 5 "	87. — 87.50
Ungarn	" 5 "	76.25 76.75
Temeser-Banat	" 5 "	73. — 73.50
Croatien und Slavonien	" 5 "	75.50 76. —
Galizien	" 5 "	68.25 68.75
Siebenbürgen	" 5 "	71.50 72.25
Bukovina	" 5 "	66.50 67. —
Ung. m. d. B.-C. 1867	" 5 "	73.25 73.75
Ung. m. d. B.-C. 1867	" 5 "	72.25 72.50

Actien (pr. Stück).

Nationalbank	722. — 723. —
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. ö. B. 1867. — 1870. —
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. B.	211.10 211.20
N. d. C. Com.-Ges. zu 500 fl. ö. B.	634. — 636. —
Staatseisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. B.	oder 500 Kr. 252.30 252.50
Kais. Elif. Bahn zu 200 fl. ö. B.	162.50 162.75
Süd-nordb. Ver.-B. 200 "	150. — 150.25
Süd-St.-L.-Ver.-B. zu 200 fl. ö. B. oder 500 Kr.	185.25 185.50

Geld Waare

Gaf. Karl-Lud.-B. zu 200 fl. ö. B.	210.75 211. —
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	153.50 154. —
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	526. — 528. —
Oesterreich. Lloyd in Triest	238. — 240. —
Wien-Dampfsch.-Actg.	370. — 380. —
Pester Kettenbrücke	438. — 442. —
Anglo-Anstria-Bank zu 200 fl.	165. — 165.50
Lemberg Gernowitzer Actien	187. — 187.50
Verficher.-Gesellschaft Donau	254. — 258. —

Pfandbriefe (für 100 fl.)

Nationalbank auf verlosbar zu 5%	97.50 97.70
Nationalb. auf ö. B. verlosbar 5 "	92.90 93.10
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 "	92. — 92.50
Ung. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	102. — 102.50

Rote (pr. Stück).

Cred.-A. f. H. u. G. zu 100 fl. ö. B.	138.25 138.50
Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. ö. B.	92. — 93. —
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. B.	30.50 31. —
Eferhagh zu 40 fl. ö. B.	160. — 163. —
Salm zu 40 fl. ö. B.	37. — 38. —

Geld Waare

Paffu zu 40 fl. ö. B.	32.50 33. —
Clary " 40 " "	31.50 32. —
St. Genois " 40 " "	30.50 31.50
Windischgrätz " 20 " "	20. — 21. —
Waldstein " 20 " "	20.50 21.50
Keglevich " 10 " "	14.50 15.50
Rudolf-Stiftung 10 " "	14.50 15. —

Wechsel (3 Monate).

Augsburg für 100 fl. südd. W.	95.40 95.70
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	95.50 95.90
Hamburg, für 100 Mark Banco	84.20 84.40
London für 10 Pf. Sterling	115. — 115.10
Paris für 100 Franks	45.45 45.55

Cours der Geldsorten

Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 47 kr. 5 fl. 47 1/2 kr.
Napoleonsd'or	9 " 16 " 9 " 16 1/2 "
Russ. Imperials	— " — " 1 " 68 1/2 "
Bereinshtaler	— " 68 " 1 " 113 " 40 "
Silber	113 " 10 " 113 " 40 "
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung	86.50 Geld, 90 Waare